

„Auslassung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Ueber der Kanzel ist ein reichverzierter Schildeckel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Z. theilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Täfelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1860 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krullisch durch Tischlermeister W. Schweinler angefertigt. An Flügel-Altären sind vorhanden: 1) Der Altar des Maler-Amtes, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischer-Amtes, vermuthlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Kiper-Amtes aus 1518. An Epithaphen besitzt die Kirche vier: 1) von Oberalten Jacobus aus 1691; 2) von Aeltermann des Tischler-Amtes, Jost Rogge († 1616) mit Oelgemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) „das jüngste Gericht“, Hauterelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Teggin, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit theilweiser Vergoldung, in der Mitte Hauterelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung“, ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1780 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilittärs und ein Hamburger Wapen, welches sich bis 1862 am Senatsgestühl befand. Von den Gemälden heben wir nur, die künstlerisch Hervorragendes aus kann finden, die Portraits hervor. Aepinus († 1558), Brustbild auf Holz (gemalt 1566); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämmtlich Leinen); Melancthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppits († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Riemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Cve gemalt; Pastor Eybe († 1761), Brustbild; Hauptpastor Ueber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Reutzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmitz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baer, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kühnhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Oelbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemsen zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobithurmes ist zweifellos die schönste, welche man von Hamburg, vor Allem über das Alster-Panorama, gewinnen kann. Wegen Bestimmung des Thurmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchen-Bureau, Jacobikirchhof 23 (wöchentlich von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaelis.

Die grosse St. Michaeliskirche, in den Jahren 1750 bis 1762 von Ernst George Sonnin erbaut, ist am 3. Juli 1906 abgebrannt. Es ist beschlossen, die Kirche und den Thurm ganz so wiederherzustellen, wie die gewesen sind und der Neubau ist schon in vollem Gange. Eine Senats- und Bürgerchaftscommission, deren Vorsitzender Herr Bürgermeister Dr. Burchard ist, leitet den Bau. Eine genaue Beschreibung der abgebrannten Kirche befindet sich in den früheren Jahrgängen dieses Adressbuches.

Die Lutherkirche.

im St. Michaelis-Kirchspiel

Ist erbaut von einem Fonds, der im Lutherjahre 1883 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innenstädtischen Gemeinde.

Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100.000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaelis überwiesen, der sich verpflichtet, seinerseits weitere 100.000 Mark dazu aufzubringen. Nachdem das geschehen, bemühte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkt zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfengasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur durch ein Comité für Seemannsmission verständigt, Kirchenvorstand sich mit dem hiesigen Comité für Seemannsmission verständigt, welches seinerseits einen an den Kirchenbauplatz grenzenden Platz vom Staate für den Bau eines Seemannsheims kaufte. — Die Lutherkirche, die als eine Filialkirche der St. Michaeliskirche in erster Linie der St. Michaelisgemeinde dient, ist aussertens aber Sonntags abends dem Seemannspastor Dittens für die St. Michaelis-Kirchenvorstand angestellt und leitet vom Seemannsheim aus die Seemannsmissionsarbeit im Hamburger Hafen.

Die hübsche neue Lutherkirche ist ganz in die Strassenfront hineingebaut und erinnert in ihrer Frontfassade mit Thurm an die Wittenberger Schlosskirche. Sie hat 800 Sitzplätze und verspricht, so recht die Familienkirche im „Rambachbezirk“ der Michaeliskirche zu werden.

Die ganze Innere Einrichtung ist Geschenk von verschiedenen Freunden der Michaeliskirche. Die am 29. Mai eingeweihte Orgel, ein Geschenk des Herrn D., ist von der Firma Paul Rother, Wolfsteler Schaffg., geliefert. Das Balgwerk wird elektrisch in Betrieb gesetzt.

Die Einweihung ist am Dienstag, den 13. März 1906 erfolgt. Die Leitung des Kirchbaues lag in den bewährten Händen des Architekten Grolhoff.

Die Hauptkirche St. Nikolai,

Hopfenmarkt und Neuburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 vom Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1868, die des Thurmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit; der Thurm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und den Kölner Domburgen das höchste Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chor bildet ein halbes Zehneck, der Styl ist eine reiche Früh-Gothik. Die figürliche Ausstattung ist durch einen einheitlichen Plan festgestellt, aber noch nicht vollständig zur Ausführung gebracht. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weissem und farbigem Marmor in reicher Skulptur- und Mosaikearbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Herrn Oberalten Paul und seiner Frau Gemahlin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Ciseleur Otto Roick daselbst angefertigt. Das grosse Rosettenfenster am Südgiebel des Querschiffes, die Chorfenster, von Willink, ist vom hiesigen Glasmaler Brünner angefertigt, ein Geschenk der Familie Gemalin, das nördliche ein Geschenk des Senator Schemmann und das südliche ein Geschenk der Avenhof'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden anderen Fenster im Chorsteinschiff das eine der berühmten Sängerin Therese Tietjens gewidmet und das andere von Pastor Freudenthal sind von dem Pariser Glasmaler A. Grente entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Steinschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, welche 101 Register besitzt, ist

von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Haus Neindorf am Harz gebaut und wurde am 29. November 1867 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, ersterer von der Hanseatischen Baugesellschaft hier, letzterer aus Theilwerk von dem Tischlermeister Fritz Bähre jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbenen und in der Westminster-Abey zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Ueber alle Einzelheiten der Kirche giebt die „Beschreibung der St. Nikolai-Kirche“ von Ferdinand Stöter Auskunft, über den Statuenschmuck der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nikolai-Kirche“ von demselben Verfasser, über die Orgel die „Denkschrift“ vom Organisten Schwenne, welche Drucksaat sämtlich beim Küster Th. Wiesendanger, Bohmenstr. 12/14, zu haben sind. Meldungen zum Besehen der Kirche und Bestehen des Thurmes sind bei dem Küster Th. Wiesendanger zu machen.

Die St. Pauli-Kirche, Antonistrasse

wurde am 24. August 1682, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1682 gelegt war, von dem Pastor L. Haccius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit Prediger des Pesthofes, als erster Prediger eingeführt. Die Baukosten der damaligen 100 Fuss langen und 50 Fuss breiten Kirche in Höhe von 22.000 Mark Courant wurden grösstentheils in der ganzen Stadt durch Sammlungen, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich übernommen, herbeigeschafft, der Rest von der damals circa 2000 Seelen starken Gemeinde aufgenommen und innerhalb 5 Jahre wieder abbezahlt wurde. Die Gemeindeglieder der Erbauung einer Kirche, sowie zur Selbstständigkeit der St. Pauli-Gemeinde (seit Erbauung der St. Michaelis-Kirche 1661 zu dieser gehörend) wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1681 in Deutschland umherschießenden Pest von dem Rathe mit Einwilligung der Oberalten ertheilt, weil, wenn die Pest sich nach Hamburg verbreitete, die Bewohner von Hamburg aus wurde die Kirche, obgleich dieselbe soviel wie möglich geschont, dennoch durch die am 22. und 24. August gegen die feindlichen Versuchungen gerichteten Kugeln durchlöchert, welche Schaden von den in die Stadt geschickten Bewohnern der Hamburger Berge, welche ausgesessert wurden, nachdem die Dänen am 14. September desselben Jahres unverrichteter Sache wieder abzogen. Als im Jahre 1818 die Stadt Hamburg, früher von den Franzosen verlassen, bewaffnet zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt des Feindes zurückfiel, liess der französische Marschall Davoust (Prinz Eckmühl), um einem gegen die Stadt anrückenden Feinde jede Danksagung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Pauli-Kirche am 3. Januar 1814 einäschern. Als vor den verheerenden Flammen gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich zu nennen: der Taufstein, Theile der jetzigen Orgel und ein in Lebensgrösse gearbeiteter Christus am Kreuze, sowie eine hölzerne Statuette des Apostels „Paulus“. Für die Zerstörung der Kirche und der Kirchenhäuser wurden als Entschädigung 181.300 Francs reclamirt, jedoch gelang es nicht mehr als im Ganzen 26750 Mark Courant 12 Schilling zu erhalten. Der am 2. März 1820 wurde dieselbe von dem Pastor der grossen St. Michaelis-Kirche, A. J. Rambach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und gefällig in Roth-Ziegelbau, auf derselben Stelle, wie die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuss langen und 51 Fuss breiten Kirche (ohne Thurm) beliefen sich auf 90.000 Mk. Courant. Im Jahre 1842 war das zum Aufbau erforderliche Capital gesammelt; jedoch gab die Hamburger Brande geschädigten Mitbürger, welche durch den grossen Schaden der Kirche mit dem jetzigen Thurm geschmückt werden. Die Kosten des Thurmes betragen ca. 30.000 Mk. Courant. Von diesem Thurm aus hat man eine hübsche Aussicht auf die Elbe, besonders auf den Hafen, und bei klarer Luft eine schöne Fernsicht bis weit in das hannoversche Land hinein. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Gedenktafel der in dem rühmlichen Feldzuge 1807/71 gefallenen Soldaten, welche alljährlich von den Bürgern der Stadt, die geliebten St. Paulianer, welche alljährlich von den Bürgern der Stadt, die geliebten St. Pauli mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt wird. Im Jahre 1905 ist die St. Pauli mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt und mit einer electricischen Lichtanlage Kirche im Innern gründlich renovirt und mit einer electricischen Lichtanlage ausgestattet.

Die Hauptkirche St. Petri,

Eske Speersort und Bergstrasse

ist in der ursprünglichen Form und dem Stile der im Mai 1842 abgebrannten der Hamburger Architekten Prof. Fersenfeld und A. de Chateaufort wieder hergestellt und am 7. Mai 1849 eingeweiht. Die Kirche ist 68,04 Meter hoch, 40,5 Meter breit, das Mittelschiff 20,2 Meter hoch, die Seitenschiffe 18 Meter hoch. Der neue Aufbau des bis zum kirchliche abgebrochenen Thurmes, in Eisen ausgeführt, das Werk Schwedlers in Berlin, ist durch die am 7. Mai 1878 vollzogene Thurmerhebung durch Aufsetzen des Knopfes, Windflügels und Kreuzes vollendet. Die Thurmhöhe, von der Strassenhöhe an gerechnet, beträgt 132,56 Meter. Auf dem 3. Boden des Thurmes befindet sich ein Handglockenspiel, die Glocken desselben sind von Grosse in Dresden gegossen; die Mechanik ist von H. Schmalz, Organisten an St. Jacobi, hergestellt. Es wird an jedem Mittwoch und Sonnabend, sowie an den Abenden vor einem Feste oder einer Feier von 9-11 Uhr gespielt. — Die im Jahre 1881/82 vollendete Ausschmückung der äusseren Facade des Thurmes oberhalb des West-Portals, die Christus-Figur, ist angefertigt vom hiesigen Bildhauer F. Neuber (ein Geschenk des Baron J. H. v. Schröder); der Baldachin, von C. H. M. Bauer entworfen und von dem Steinbauer L. Schlick vollendet, ist von der Kirche beschafft worden. Die beiden Apostel-Statuen St. Petrus und St. Paulus, und die zwei knieenden Engel, die wieder hergestellt, sind ein Geschenk aus dem Nachlass der Familie Jenisch, hergestellt von August Herzog, einem geborenen Hamburger. An der neuen Thurmtür ist der ursprüngliche Thür-Ring wohl das älteste Jenisch, hergestellt von August Herzog, einem geborenen Hamburger. In der Mitte der Scheibe befindet sich der Kopf einer Löwin mit der Unterschrift: Ano Dni MCCCXLII incoeptum est fundamentum hujus tarris Orate pro Juratis. (Im Jahre des Herrn, 1842, ward der Grund zu diesem Thurm gelegt. Betet für die Kirchengesamtheit.) An der Nebenbur befindet sich ein Gegenstück zu diesem Kopfe mit einem Löwenkopfe und der Umschrift: 1842 den 7. Mai durch Feuer zerstört, 1849 den 7. Mai dem Herrn neu geweiht. — Tritt man durch die Thurmtür ein, so gelangt man in eine Vorhalle, in der links eine Steintrappe zur Orgel führt und aus der Vorhalle unter dem Steinector, der die Orgel trägt; beide, Vorhalle und Lector, sind Meisterwerke des Architekten C. H. M. Bauer. Die Formen des Lectors schiessen sich dem Orgelprospect an; die Holzarbeiten sind von den hiesigen Tischlermeistern A. D. Kedenborg und F. Westphal, die Steinarbeiten von L. Schlick, die Kunstschmiedearbeiten von Ed. Schmidt und Sohn. — Unter den Portalen an der Südseite der Kirche befinden sich die Statuen der vier Evangelisten, in Marmor ausgeführt vom Bildhauer A. Herzog, unter dem Südwest-Portal Mathias und Marcus, Geschenke von J. G. Outraf und Frau, im Südost-Portal Lucas, Geschenk von Freunden der Kirche, und Johannes, ein Geschenk des Dr. W. M. Godefray; Kirche gerettet ist. Beim Eintritt hier in die Kirche fällt der Blick auf die schönen Granitsäulen, welche den Lector tragen. Die vier äusseren Säulen stammen aus dem ehemaligen Dom, an den sie aus Barock nach dessen Zerstörung durch Heinrich den Löwen geschenkt oder verkauft sein sollen; die Mittelsäulen sind

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11